

Buchloer Hofnarr

Fakten, Meinungen und Nachdenkliches mit subjektiver Objektivität



Ausgabe Corona III – Der Buchloer Hofnarr erscheint in unregelmäßigen Abständen als reine Online-Ausgabe. Werden fremde Quellen verwandt, ist dies im jeweiligen Text angegeben. Sollten Sie einen Gastbeitrag oder einen Leserbrief veröffentlichen wollen, erklären sie sich mit der Nennung Ihres Namens und ihres Wohnorts einverstanden. Der Verantwortliche entscheidet über die Veröffentlichung. Verantwortlich: Hubert Zecherle / Buchloe 19.04.2020

I-Sculing

E-schooling (sprich i-skuling) / Home –Schooling vertieft die Kluft zwischen den verschiedenen Schülergruppen, bezogen auf die Elternhäuser – wird behauptet. Angeblich haben aus wirtschaftlich schwächeren und bildungsferneren Haushalten stammende Schüler schlechtere Chancen und lernen weniger, wenn der Unterricht online organisiert wird. Warum sollte das so sein?



Bildquelle: cdn.pixabay.com

Das Smartphone mit online-Zugriff ist ab der fünften Klasse Standard bei allen Schülern. Durchschnittlich bekommen die Schüler ihr erstes Smartphone am Beginn der vierten Klasse. Auch ein PC ist heute in allen Haushalten mit Kindern Normalität. Abgesehen von der Geräteausstattung haben alle Schüler Schulbücher, die Teile aus überwiegend Papier – zum Blättern und Nichtwischen – aus welchen Aufgaben gemacht und gelernt werden können.

Also die Ausstattung mit Lernmaterialien ist kein Corona-Problem.

Die Zurverfügungstellung von Aufgaben über ausnahmsweise erlaubte Social Media, die Schulwebsites oder Lernplattformen ist für die Schulen / Lehrer i.d.R. im gleichen Rahmen möglich, wie der Abruf der Informationen durch Schüler und Eltern. Fast alle Lehrer stellen Fragemöglichkeiten und / oder Lösungshinweise zu Verfügung, welche man nutzen kann (aber man muss es halt auch machen).

Corona bietet also kein Argument um eine Vertiefung der angeblich durch den sozialen Status entstehenden Bildungsungerechtigkeit in Deutschland zu beklagen. Entscheidend für Bildungserfolg ist der Wille der Eltern und ihrer Kinder zum Bildungserfolg (abgesehen von den genetischen Voraussetzungen), der Wille Bildungschancen wahrzunehmen, der Wille zum anstrengenden Lernen und der Wille, Rückschläge als Ansporn zu nehmen.

Bildung kann man nicht konsumieren, Bildung ist Arbeit, „Fun“ ist nicht die Voraussetzung für Bildung, aber Bildung kann Spaß machen, wenn man sich als Schüler auf Neues freut und motivierte Lehrer hat – nicht nur während der Corona – Pandemie.

Der Wert eines Lebens

steckt hinter der Diskussion, wann die Beschränkungen des Lebens wieder aufgehoben werden bzw. die garantierten Freiheitsrechte wieder uneingeschränkt genutzt werden können. Die, die jetzt die Normalisierung des Lebens fordern, schätzen den Wert eines anderen Lebens gering, denn jede Normalisierung bedeutet vermehrte Ansteckungen, welche schwere Krankheitsverläufe und Tod nach sich ziehen. Das Recht auf Leben, auch anderer Menschen, steht über dem Recht auf den gewohnten Alltag. Dieses Recht auf Leben steht auch Alten, Vorerkrankten, Rauchern und sonstigen Risikogruppen und auch den Gesunden zu, welche alle an Covid-19 erkranken und sterben können.

Corona und die Trittbrettfahrer

Viele Landwirte fordern in der Corona-Krise zur Sicherstellung der Lebensmittelproduktion, welche nie – auch nicht durch Corona – gefährdet war, die neue Düngemittelverordnung auszusetzen. Denn es ist besser das Grundnahrungsmittel Wasser zu vergiften, als die zum Export erzeugte Überproduktion zu verringern. Abgesehen davon darf weiter gedüngt werden, aber halt nur noch so viel, wie die Pflanzen aufnehmen können.

Erste Wirtschaftsvertreter und vor allem Wirtschaftspolitiker der CDU fordern um eine schnelle wirtschaftliche Erholung zu ermöglichen, die Klimaziele zu korrigieren bzw. zeitlich zu strecken oder abzuschaffen. Macht aus Gerechtigkeitsgründen natürlich Sinn, das Leben aller Menschen, nicht nur der Corona-Infizierten, zu gefährden um jetzt wieder schneller Gewinne realisieren zu können. Klimaveränderungen, die Zunahme der Extremwetter und Krankheiten durch Luftschadstoffe sind doch egal, Hauptsache den „Märkten“ geht es gut. Wäre natürlich auch möglich „Wiederaufbau- und Rettungshilfen“ an eine nachhaltige Entwicklung zu koppeln um den Firmen den Start in die Zukunft zu

erleichtern, aber dann wären die „beratungsresistenten“ benachteiligt.

Erste Globalisierungskritiker fordern eine Rückbesinnung auf nationale Werte und Produktionsstätten um für mehr „Sicherheit“ bei Krisen zu sorgen. Die „Krise“ ist die Ausnahme und nicht vorhersehbar. Für welche Krise soll vorgesorgt werden? Für alle denk- oder vorstellbaren Krisen, selbst wenn diese nicht eintreten? Wer soll den Bürgern die dadurch entstehende Verteuerung der Produkte und Gefährdung der Arbeitsplätze erklären? Mehr internationale Vernetzung und echte Kooperation und gelebte Solidarität bereiten die Welt und damit jedes Land und seine Bürger besser auf jede Situation vor.

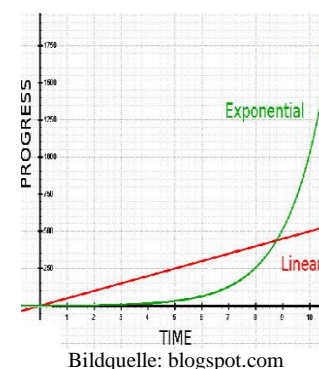
Eine Onlinepetition zum Durchschnittsabitur wurde gestartet um die Abiturprüfungen wegen der schwierigeren Vorbereitung zu vermeiden, da Lehrkräfte, selbst den uninteressiertesten Schülern, den Prüfungsstoff nicht in Wiederholungsstunden zum x-ten Mal vorkauen. Selbständiges Lernen und spätere Prüfungen sind, zumindest in der Selbsteinschätzung, der gymnasialen Nachwuchselite nicht zuzumuten.

Linearer oder exponentieller Anstieg?

Zwei mathematischer Begriffe, welche in kürzester Zeit Einzug in die Nachrichten, in die Politiker- und Bürgersprache ge-

funden haben.

Der exponentielle Anstieg der Infektionszahlen ist in jedem Fall zu verhindern, war eine der Kernaussagen von Politikern. Diese Aussage ist in jedem Fall richtig, da exponentielles Wachstum ab einem bestimmten Zeitpunkt ein lineares Wachstum übersteigt.



Sonderausgabe Brennpunkt Extra Heute - Spezial Corona III

Der dritte Hofnarr zur Corona – Pandemie, zu viel? Nein, wenn man es mit den täglichen Sondersendungen, z. B. ARD-Extra im Ersten und auf fast allen dritten Programmen, sowie den Sendungen aller anderen Programme, zur aktuellen Corona – Lage vergleicht. Jeden Tag die gleichen Fragen: Wann können wir zur Normalität zurückkehren? Wann gibt es ein Medikament? Wann ist ein Impfstoff einsatzbereit? Welche Probleme gibt es durch die Ausgangsbeschränkungen?

Echte Experten, sogenannte Wissenschaftler, z. T. sogar Lehrstuhlinhaber oder Institutsleiter, sagen dann täglich das Gleiche – nämlich, dass es keine Neuigkeiten gibt und dass man aufgrund der tagesaktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse der Politik nur Empfehlungen geben könnte, diese aber entscheiden müsste. Nach diesen jeden Tag gleichen Antworten werden dieselben vom Reporter

noch mal zusammengefasst – für die ganz Dummen – und dann schließlich von einem Studioexperten noch einmal wiederholt und bewertet – mehrmals täglich.



Bildquelle: ARD-Screenshot

Diese extrem spannende Nichtneuigkeitenberichtsflut wird dann noch unterbrochen mit Breaking – News – Live – Schaltungen zu leeren Plätzen und Geschäften, bei denen mit betroffenem dramatischen Gesichtsausdruck in Echtzeit inhaltlich nichts berichtet wird. Danke für nichts, aber Sendezeit muss gefüllt werden.

Das Ziel „Lineares Wachstum“ der Zunahme der Neuinfektionen ist ehrenwert, aber so nicht aussagekräftig. Denn entscheidend ist der tägliche Zuwachs an Infizierten. Jeden Tag 10000 neuinfizierte Coronaerkrankte ist zuviel, obwohl das Wachstum linear wäre. Wer das Ziel eines linearen Wachstums aus-

gibt, muss auch sagen, wie hoch dieses maximal ausfallen darf, damit das Gesundheitssystem nicht überfordert wird. Noch besser wäre natürlich das Ziel eines linearen oder besser exponentiellen negativen Wachstums der Anzahl der Neuinfizierten um wieder coronafrei zu werden.